

Geistigkeit der Lehre, äußerste Duldsamkeit gegen Andersdenkende beischärfster Ausprägung des eigenen Systems, Selbstlosigkeit und großzügige Wohltätigkeit im Dienst ihrer Sache, Weitblick und unbeugsame Zähigkeit in der Verfolgung einmal gefaßter Pläne: all diese Eigenschaften machen die erste „Christliche Wissenschaftlerin“ auf der Höhe ihres Lebens tatsächlich zu einer führenden Frauengestalt und erklären den Einfluß, den sie auf den weiten Kreis ihrer Schüler ausübte.

Freilich erhebt sich damit zugleich das alte Problem, ob und wie sich das Charisma des ersten Führers in den nachfolgenden Generationen „veramten“ läßt. Mary Baker hielt die Weitergabe ihrer höchst persönlichen Impulse offenbar für möglich und schuf in der ebenso geschmeidigen wie fest zentralisierten Organisation ihrer „Kirchen“ und deren Verwaltung eine Form, die wenigstens versucht, den Geist der Gründerin als den allein maßgebenden in allen Gemeinden der Sekte lebendig zu erhalten. Trotzdem wird sich nicht verhindern lassen, daß sich an die Stelle ihres Geistes der Buchstabe ihres Buches setzt, so wenig sie verhindern konnte, daß geistlose Epigonen mit den Rezepten der „Christlichen Wissenschaft“ gemeingefährlichen Unfug treiben in Fällen, wo Mary Baker selbst höchstwahrscheinlich den Arzt und nicht ihre Lebensphilosophie für zuständig erklärt hätte.

Allerdings blieb sie selbst bis in ihr höchstes Alter von akuten Krankheiten, Unglücksfällen u. dgl. verschont und hatte darum nie Gelegenheit, aus eigener Erfahrung heraus ihre Anhänger auf die Grenzen „Christlicher Wissenschaft“ nachdrücklich hinzuweisen, ein Versäumnis, das heute leider so mancher Gerichtsprozeß gegen fanatische „Gesundbeter“ nachholen muß. Als das Leben der Neunzigjährigen am 3. Dezember 1910 in einem sanften Alterstod still erlosch, konnte man darin in den Kreisen ihrer Anhänger wohl nur eine recht teilweise Bestätigung ihrer Grundlehren erblicken. Hatte Mary Baker doch mit einer bei ihr begreiflichen Emphase selbst den Tod als durch die „Christliche Wissenschaft“ überwunden erklärt.

Zieht man nun von Mary Bakers Leben und Lehre alles ab, was an individueller Bedingtheit, Irrtum und Übertreibung darin enthalten ist, so bleibt die Erkenntnis, daß ein treues Leben nach den großen christlichen Grundsätzen im allgemeinen nach Gottes Willen auch ein glückliches und gesundes Leben sein wird und daß der Verstoß gegen Gottes Gesetz der ärgste Störenfried leibseelischer Gesundheit des einzelnen wie der Menschengemeinschaft ist. Das aber ist eine echt christliche Lehre, die schon galt, als die „Christian Science“ noch nicht verkündet war, und die gelten wird, auch wenn kein Scientist mehr die Lehren der Gründerin verkünden wird. Anton Koch S. J.

Besprechungen

Zeitfragen

Die nationalsozialistische Revolution. Tatsachen und Urkunden, Reden und Schilderungen 1. August 1914 bis 1. Mai 1933. Herausgegeben von Dr. Walther Gehl. Mit 17 Bildern und 9 Kartenskizzen (152 S.) Breslau 1933, F. Hirt. M —.65; geb. M 1.—

Die bei bester Ausstattung sehr billige Sammlung von wichtigen Daten und Dokumenten aus der jüngsten deutschen Vergangenheit wird in unserer schnelllebigen und vergeßlichen Zeit auch dem willkommen sein, für den Tendenz und

Unvollständigkeit dieser Zusammenstellung offensichtlich sind.

M. Pribilla S. J.

Das Wiedererwachen des Glaubens in der Gegenwart. Von D. Dr. Otto Dibelius, Generalsuperintendent der Kurmark (43 S.) Berlin-Charlottenburg 1933, Buchholz & Weißwange. M —.75

Der Vortrag beschränkt sich auf den deutschen Protestantismus. Sein Verfasser glaubt das Ende des Verweltlichungsprozesses gekommen. Gegenüber der sittlichen Autonomie und dem Individualismus der Vergangenheit rege sich